Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter

Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg

Band: 30 (1959)

Rubrik: 100 Sprüche : von Martha Ringier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hochmut und große Worte machen keinen vornehmen Menschen aus. Vornehm ist nur der Demütige.

Überleg dir jeden Tag, wie viel du gefehlt hast, und sei dankbar, wenn du es erkennst.

Gehe mit dir ins Gericht, als handle es sich um einen unbeteiligten Menschen.

Überwinden, durchringen sind starke Worte, sagen wir doch einfach: auf die Zähne beißen.

Wir schämen uns meist einer Tat erst, wenn andere darum wissen.

Die Vergehen der Jugend schmerzen uns im Alter am meisten.

Eine reine Freude laßt uns behüten wie ein flackerndes Licht, auf daß der Neid es nicht ausblase.

Gehe denen, die dir über deine Nächsten Böses sagen, aus dem Weg; denn sie wissen noch viel Schlimmeres von dir.

Man soll sich selber treu bleiben, aber den andern und seine Art gelten lassen.

Der gerade Weg ist nicht immer der beste. Umwege führen oft sicherer zum Ziel.

Ehrfurcht und Staunen gehören zum Schönsten; aber beide sind selten geworden. Wir haben es so weit gebracht, daß wir meinen, ihrer nicht mehr zu bedürfen.

Ein gütiger Mensch weiß, daß er weit davon entfernt ist, gut zu sein. Selbst Jesus hat diese Bezeichnung für sich abgelehnt.

Es gehört Größe dazu, sich über den Erfolg eines andern zu freuen, ohne einen kleinen Stachel im Herzen zu spüren.

Mütterlichkeit ist eine Eigenschaft, die man nicht nur bei Frauen findet, die geboren haben. Sie ist ein untrügliches Zeichen für innere Harmonie.

Gebt der Frau eine Aufgabe, und sie wird sich nie unnütz vorkommen.

Wie kam das make up auf? Durch die Einsicht, daß sich die Frau nicht zeigen darf, wie sie ist. Jung aussehen ist wichtiger als reif sein.

Wir sollen die Tiere nicht schützen, weil sie uns nützlich sind. Wir sollen sie lieben als unsere Kameraden.

Es gibt Geheimnisse, die man nie mit dem Verstand, wohl aber mit dem Herzen ergründen kann.

Wer nicht berufen ist zu großen Dingen, der soll sich bescheiden und seine Pflicht erfüllen.

Adel kann man nicht erben, er muß erworben werden.

«Ich habe mein Köstlichstes verloren», sagen viele. Es geht nichts verloren, was je lebendig war. Ein reiner, hochgesinnter Mensch wirkt fortdauernd auf seine Umgebung, auch wenn sein Lebenslicht erloschen ist. Seine Güte erstrahlt alle Tage neu wie die Sonne.

Echte Trauer ist wie echtes Glück, sie hat keine Worte, aber sie wirkt segensvoll.

Gemeinsam trauern verbindet, allein trauern macht stark.

Wer in seiner Trauer die Kümmernisse des Nächsten nicht übersieht oder gering achtet, wer sie zu lindern sucht, der wird selber getröstet werden.

Trage deine Trauer ins stille Kämmerlein, auf daß sie geheiligt werde.

Die toten Eltern sind die besten Erzieher, das fühlen wir, so oft wir mit einer Unrast im Herzen an ihrem Grabe stehen.

Wenn wir doch einsehen wollten, daß der Tod nur eine Wandlung ist, kein Ende.

Unsere Toten schlafen auf dem Friedhof, in unseren Herzen müssen wir ihnen einen immer blühenden Rosengarten bereiten.

Wer an den Ufern der Ewigkeit gestanden und ins Leben zurückkehrt, der glaubt Neuland zu betreten.

In jungen Jahren will man den Himmel erstürmen, im Alter geht man ihm gelassen entgegen.

Alt sein, heißt noch lange nicht weise sein. Weise wird man erst, wenn man demütig geworden.

Die Würde des Alters, das klingt sehr schön; aber dazu gehört trotzdem ein junges Herz.

Im Alter sehen wir, was wir hätten erreichen können, und müssen uns bescheiden, wenn der kleinste Teil davon in Erfüllung gegangen ist.

Ein heiteres Alter ist ein Gnadengeschenk des Himmels.

«Und wenn es köstlich war, ist es Mühe und Arbeit gewesen.» Vom Lohn und vom Erfolg steht nichts in der Bibel.

Der Hochmütige ist immer der Genarrte; denn er fühlt sich erhaben über seinen Nächsten.

Die Gegebenheiten der Schöpfung kritiklos anerkennen, fällt zuzeiten auch einem gläubigen Menschen ungeheuer schwer.

Wenn wir durch die Technik und die Forschung alles erreicht haben, was bleibt uns dann noch übrig, als neu anzufangen mit der Überzeugung an unsere Unzulänglichkeit.

Der Sport ist zu einer Macht geworden. Wer ihr unterliegt, wird den Rausch nie mehr los.

Wie reich und schön wäre die Welt, wenn nicht jeder gegen jeden sich behaupten wollte!

Warum fehlt es so vielen Frauen an Humor? Weil sie nicht gelernt haben, über die eigene Torheit zu lachen.

«Ich habe sie alle zum Schweigen gebracht», sagt der Hochmütige und weiß nicht, daß die andern innerlich von ihm abgerückt sind.

Würden wir leben wie der Poverello, wir hätten das Paradies auf Erden. Aber schon als er seinen Orden gründete, ging es verloren.

Wir sind alle blind, weil wir nicht sehen wollen, woher das Licht kommt.

Die augenfälligste Eigenschaft unseres Volkes ist die Überheblichkeit.

Wir messen die andern mit unserm Maßstab und halten uns für unfehlbar.

Wir sind stolz auf unsre Einrichtungen, stolz auf unsre Naturschönheiten, stolz auf unsern Fleiß und übersehen, wie viel Betriebsamkeit, wie viel Geltungssucht, wie viel Gier nach Geld und Macht die Triebfeder ist.

Laßt uns doch einmal ehrlich sein und nicht immer unsre Redlichkeit betonen. Sie wird sonst zum make up, das man abwaschen kann.

Heutzutage muß alles amerikanisch sein. Es gibt keine Liebhaberei mehr, nur noch ein Hobby, keine Einladung, sondern nur eine Party, keine Zusammenkunft, bloß noch ein Meeting. – Der Mensch hat noch viel mit dem Affen gemein.

Wer es zu etwas gebracht hat oder sich zur Geltung bringen will, entsinnt sich plötzlich, daß er nicht Hans oder Peter getauft wurde, sondern Hanspeter.

Auf einen zufriedenen Armen gehen hundert unzufriedene Reiche.

Jeder böse Gedanke, jedes böse Wort wird zum Pfeil, der auf den Schützen zurückschnellt.

Der Gefühlsarme glaubt sich dem Gefühlvollen überlegen. Ist er nicht nur in einer andern Welt zuhause?

Schade, daß Mißmut, Hochmut, Kleinmut das gleiche Stammwort haben wie Mut.

Gewalt ist das Böse. Sie will herrschen und andere unterdrücken.

Geduld und Demut lernt man in Krankheitszeiten oder mit dem Älterwerden. Sie sind der Reichtum des Alters.

Besserwisser werden ausfällig, wenn sie einmal eine Behauptung aufstellen, die nicht stichhaltig ist. Ihre Unfehlbarkeit ist ihr Schild.

Eitel sind wir alle, am meisten auf Eigenschaften, die uns geschenkt wurden. Es gibt eine Eitelkeit, die zu verkleinern sucht, auf was wir stolz sind. Sie ist törichter als die zur Schau getragene.

Es gibt geborene Schulmeister, wenn sie auch nicht diesen Beruf ausüben.

Es gibt Menschen, die sich gegen alles versichern: gegen Krankheit, Hagel- und Wasserschaden, gegen Feuer, selbst gegen den Tod; aber ihren Verstand können sie in keiner Versicherung unterbringen.

Die Untiefen des Lebens können sowohl zur Einkehr wie zum Verderben führen.

Schlaflose Nächte haben oft eine körperliche Ursache. Sie sind dem lästig, der mit sich nicht im reinen ist, und dem willkommen, der in die Weite blicken will und die Stille sucht.

Man kann sein Vermögen, seinen Einfluß, seine Macht verlieren, das Erbärmlichste ist, wenn man sich selber verliert.

Eifersucht vergiftet die Seele. Sie wirkt sich immer nur negativ aus. Tun wir nicht oft unrecht, wenn wir im Recht zu sein glauben?

Wir sollen nicht böse werden, wenn der andere uns nicht versteht. Vielleicht versteht er sich selbst nicht.

Vergeben ist wohl die schwerste Kunst. Wer sie nie erlernt, findet auch nie den innern Frieden.

Wir können viel erreichen mit unserm Willen; aber das Größte erreichen wir nur mit dem Herzen.

Wenn man dir vertraut, so halte es für ein großes Geschenk und sieh zu, daß du seiner würdig bleibst.

Wer das Gute und Böse, das er erfahren hat, zusammenbüschelt und es lächelnd betrachten kann, der hat überwunden. Doch das ist ein großes Wort, und man tut gut, im Alter große Worte zu vermeiden.

Wenn man dir sagt, du sehest zehn Jahre jünger aus, als du in Wirklichkeit bist, dann blick lieber nicht in den Spiegel, denn der sagt dir die Wahrheit.

Freunde hat man in allen Altersstufen, aber nur wenige, die uns seit den jungen Jahren die Treue halten.

Treue ist eine seltene Pflanze, sie wächst nur in reiner Luft, und ihr Nährboden muß aus den Tiefen der Seele Kraft schöpfen.

Aus unserm Sprachschatz ist das Wort «edel» fast ganz verschwunden. Wird es als zu hochtrabend oder als lächerlich empfunden? Gibt es in der Demokratie keine Edelleute mehr?

Halte dich an die Genügsamen, wenn dir nur trockenes Brot erreichbar ist. Kaviar ist deinem Magen nur zuträglich, wenn du im Speisesaal der Reichen sitzest.

Ich weiß nicht, ob es die wirklich Frommen sind, die immer und in allen Lagen ihr Einssein mit dem Höchsten zur Schau tragen. Fromm sein ist die Kraft, die sich in allen Lagen bewährt, in Kämpfen, Niederlagen, Demütigungen.

Wenn uns eine Enttäuschung widerfahren ist, sind wir leicht geneigt, auch andere zu enttäuschen.

Wenn uns eine Enttäuschung bis ins Innerste getroffen hat, hilft nichts als Einkehr und Liebe.

Wir sind überzeugt, uns ganz an die Wahrheit zu halten, und übersehen das Körnlein Unwahrheit in unserer Seele.

An Menschen glauben können, ist schön; aber ihnen vertrauen, liegt auf einer andern Ebene.

Die lauten Menschen hören meist nur ihre eigene Stimme, die leisen Menschen die Stimme des andern.

Das Höchste, das uns Gott gegeben, ist die innere Freiheit; aber wir verstehen darunter leider etwas anderes, als Gott es für uns vorgesehen hat.

Wir müssen uns jeden Tag aufs Neue entscheiden, wohin wir gehören; ob zu Gott oder zur Welt.

Macht ist das gewaltigste Wort der Gegenwart. Sie hat uns gründlich von unserer Bestimmung hinweggeführt. Einmal wird sie zu Fall kommen; aber vorher müssen wir wohl an ihr zu Grunde gehn.

Charme kann man nicht ererben. Charme ist eine Gabe, die Feen dem Kind in die Wiege legten.

Werten, urteilen, beurteilen – fangen wir bei uns selber an, dann erkennen wir, daß uns das Recht fehlt, über andere zu Gericht zu sitzen.

Wenn du dich langweilst, bist du selber schuld. Das Leben ist so reich an Möglichkeiten.

Fremde Länder, fremde Völker, fremde Sitten – können wir sie verstehen, ohne ein wenig überheblich zu sein?

Der Blinde, geführt von einem Hund und mit dem Stocke tastend, kommt oft sicherer über die Straße als ein Sehender, der Eile hat.

Ihr glaubt nicht an Wunder? Ist ein Tautropfen, ist das Netz einer Spinne, ist der Sternenhimmel nicht ein Wunder? Sind sie nur Naturerscheinungen?

Mit dem Augenblick, da wir aufhören zu lernen, beginnt das Alter.

Halte dem Weisen seine Fehler vor, er wird lächeln und dazu nicken; ein Tor aber wird sie bestreiten.

Wenn wir uns getroffen fühlen von einer Bemerkung, dann sind wir immer auf Abwehr bedacht.

Das Alter zahlt dir zurück, was du an deinen Kindern gefehlt hast.

Halte dich für zu gut, um über andere Böses auszusagen.

Humorlose Menschen halten sich leicht für sehr wichtig.

Traue keinem, der dir schmeichelt. Er hat es auf deine Dummheit abgesehen.

Wer da glaubt, ohne Gott auszukommen, hat eine große Leere in sich.

O, die Nüchternen, die ewig Vernünftigen! Sie haben immer recht, machen keine Umwege, straucheln nie, wissen alles besser: doch wird es uns je wohl in ihrer Nähe?

Man muß recht alt geworden sein, um wieder jung zu fühlen.

Das Leben ist die schwerste Kunst, und doch meint jeder, er verstehe sie.

ZUM HEIMGANG DES LENZBURGER MUSIKDIREKTORS C. ARTHUR RICHTER (1883–1957)

VON ED. ATTENHOFER

Am 13. Dezember 1957 ging die Nachricht wie ein Lauffeuer durch unser Städtchen, daß Musikdirektor Richter aus diesem Leben abberufen worden sei. Eingeweihte wußten zwar, daß die Lebenskräfte des im Aarauer Spital weilenden Patienten am Schwinden waren; aber noch wollte man nicht ans Letzte denken und hoffte, daß der stets mit eiserner Energie geladene Mann auch diese Krise überwinden werde. Nun hat aber ein höherer Meister es anders gewollt, die Partitur seines Lebens mit sanfter Hand geschlossen und den Musikus ins himmlische Orchester aufgenommen.

Schauen wir noch einmal zurück auf die irdische Bahn und die Werke des Mannes, der für das kulturelle Leben unseres Städtchens Verdankenswertes geleistet hat.

Am 6. Februar 1883 erblickte C. Arthur Richter in Leipzig das Licht der Welt. Seine musikalische Begabung wies ihm den Weg in die Zukunft. 1897 trat er ins Konservatorium seiner Vaterstadt und oblag mit Eifer und wachsendem Erfolg dem Violin-, Klavier- und Orgelspiel. Neben dem Unterricht im theoretischen Fach, ließ sich Richter auch im Gesang ausbilden. Wir sehen, daß er sich in Leipzig bis zum Jahre 1902 die Grundlagen schuf für sein Wirken in Lenzburg, wo er später als «Generalmusikdirektor» Anstellung fand. Hochtalentiert war er für das